

Predigt am Ewigkeitssonntag, 26.11.2006

Jesus unsere Hoffnung im Angesicht des Todes

Heute ist der letzte Sonntag im Kirchenjahr. Traditionell wird an diesem Tag den Verstorbenen gedacht. Eine Sitte, die auch Menschen, die keine Christen sind, von den Kirchen übernommen haben.

Aus diesem Grund wird dieser Tag oft Totensonntag genannt. Und je nach Überzeugung der Menschen ist es ein Tag der Trauer oder ein Tag der Hoffnung. Eine Hoffnung, die auch darin ihren Ausdruck findet, dass Christen statt dem Begriff Totensonntag oft den Ausdruck Ewigkeitssonntag verwenden. Hoffnung - Hoffnung auf was? - darüber möchte ich mit Euch nachdenken.

Der irdische Tod und der Verfall der gesamten irdischen Schöpfung ist eine Konsequenz des Handelns von Adam und Eva. Eigentlich waren Gottes Pläne mit uns Menschen anders - aber als Folge der Trennung von Gott müssen alle Menschen, egal ob Christen oder nicht, diesen Weg gehen. Einzig Henoch und Elia bilden da eine Ausnahme aber diese bestätigen ja bekanntlich die Regeln. Falls Jesus nicht vorher wiederkommt werden auch wir eines Tages sterben.

Die Frage ist nur - wie geht es dann weiter?

Nach dem Tod ist alles aus, lautet spätestens seit der Aufklärung die Überzeugung vieler Menschen. Der Körper zerfällt zu Staub oder wird, damit es schneller geht verbrannt - die Seele löst sich auf im Nichts. Zurück bleiben traurige Verwandte und die hoffentlich guten Erinnerungen der Nachkommen an den Toten und sein Lebenswerk.

Mit diesen Erinnerungen werden auch hier in Ilmenau heute viele Menschen ihre Kränze und Gebinde auf den Friedhof tragen.

Wir Christen behaupten wir hätten eine Hoffnung. Was für eine Hoffnung haben wir? Eine vage Hoffnung und Illusion, die wir uns geschaffen haben, um der Endgültigkeit des Todes zu entfliehen? Ein schönes Märchen wider der Angst? Eine tote Hoffnung oder eine lebendige?

In der Bibel, im Brief an die Römer, schreibt Paulus unter der Überschrift Hoffnung und Zuversicht der Gläubigen folgendes:

Römer 8/19-25:

<sup>19</sup>Denn das ängstliche Harren der Kreatur wartet darauf, dass die Kinder Gottes offenbar werden. <sup>20</sup>Die Schöpfung ist ja unterworfen der Vergänglichkeit - ohne ihren Willen, sondern durch den, der sie unterworfen hat -, doch auf Hoffnung; <sup>21</sup> denn auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. <sup>22</sup>Denn wir wissen, dass die ganze Schöpfung bis zu diesem Augenblick mit uns seufzt und sich ängstet. <sup>23</sup>Nicht allein aber sie, sondern auch wir selbst, die wir den Geist als Erstlingsgabe haben, seufzen in uns selbst und sehnen uns nach der Kindschaft, der Erlösung unseres Leibes. <sup>24</sup>Denn wir sind zwar gerettet, doch auf Hoffnung. Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht? <sup>25</sup>Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.

Paulus beschreibt die Hoffnung, die wir als Christen mit der gesamten gefallenen Schöpfung teilen, als ein Warten auf die Erlösung und die Befreiung von der Knechtschaft der Vergänglichkeit. Im Moment leben wir noch als sterbliche Menschen in einer vergänglichen Schöpfung, aber es kommt die Zeit, da werden wir diese Welt verlassen und gemeinsam mit Jesus ewig in einer unvergänglichen Welt leben. So wie es Gott von Anfang an geplant hatte.

Paulus weiß sehr gut, dass dem noch nicht so ist, deshalb redet er von einer Hoffnung, die man im Gegensatz zur Realität nicht sehen kann. Dann wäre es ja keine Hoffnung mehr.

Paulus ist ein gelehrter Mensch. Er würde den Römern wohl kaum von dieser Hoffnung geschrieben haben, wenn er nicht gute Gründe hätte zu glauben, dass sie eben wirklich mehr ist, als nur eine vage Vermutung. Die Hoffnung der Christen ist keine tote Hoffnung sondern eine lebendige Hoffnung! Dies bestätigt auch sein Apostelkollege Petrus und nennt uns in seinem Brief (1.Petrus 1/3) auch gleich den Grund: Die Auferstehung Jesu von den Toten.

Unsere Hoffnung hat also einen Namen: Jesus der Sohn Gottes, der in die Welt kam um den Tod die Macht zu nehmen und der auferstand in Herrlichkeit.

Als einer seiner irdischen Freunde, Lazarus aus Bethanien, starb sagte Jesus zu seiner trauernden Schwester Marta:

Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich glaubt wird leben, auch wenn er gestorben ist, und jeder der da lebt und an mich glaubt wird leben in Ewigkeit (Johannes 11/25-26).

Nach diesen Worten weckte er Lazarus von den Toten auf und holte ihn noch einmal in das irdische Leben zurück. Doch auch für Lazarus war es begrenzt und er ist wie seine Schwestern Marta und Maria irgendwann gestorben. Aber wenn es stimmt, was Jesus da versprochen hat, werden alle, die an Jesus glauben, die drei Geschwister in der Ewigkeit wieder sehen.

Jesus der Grund unserer Hoffnung - meine Geschichtslehrerin in der DDR hielt ihn für einen Mythos und zweifelte daran, dass er überhaupt gelebt haben sollte.

Heute gibt es auf Grund vieler historischer Quellen, auch außerhalb der Bibel, kaum noch ernstzunehmende Historiker die grundsätzlich die Existenz Jesu bezweifeln. Aber wer ist er für sie?

Ist er der Urvater aller Kommunisten, dessen einziges Ziel es war, die Reichen zu verurteilen und für die Armen zu kämpfen? Der jüdische Freiheitskämpfer gegen die Tyrannei der Römer oder vielleicht doch nur ein trickreicher Betrüger, der seine eigene Kreuzigung inszenierte und es dann schaffte, sie als Scheintoter zu überleben um dann wahlweise nach Indien oder mit seiner Geliebten Maria-Magdalena nach Frankreich ins Exil zu verschwinden?

Alles Thesen, die man über „den Mensch namens Jesus“ schon aufgestellt hat. Auf den Titelseiten renommierter Nachrichtenmagazine wird er dann bei bekannt werden der neuesten These mit Vorliebe als langhaariger Jüngling mit entrückten - manche würden auch sagen bekifften - Blick und Heiligenschein dargestellt.

Aber dieser Jesus ist ein menschlich zurechtgestutzter Jesus - nicht der Jesus den uns die Bibel schildert. Jesus war kein weltfremder Träumer - er ist der Sohn Gottes der für uns starb um den Tod zu besiegen und der auferstand als Grund unserer Hoffnung. Leid und Tod sind keine Fremdwörter für ihn, sie wurden Realität in seinem Leben und sterben.

Ein Bild von Jesus hat mich sehr beeindruckt. Wie alle anderen Bilder wurde es von einem Menschen gemalt, aber ich glaube der Künstler hat etwas von dem verstanden, was Jesus um unser willen gelitten hat.

Das Bild, Michael blendet es gerade mit dem Beamer ein, ist der mittlere Teil der geschlossenen Ansicht des Isenheimer Altars, der heute in einem Museum in Colmar im Elsass zu sehen ist. Der Maler ist Mathias Grünewald.

( Internetlink: [http://de.wikipedia.org/wiki/Isenheimer\\_Altar](http://de.wikipedia.org/wiki/Isenheimer_Altar) )

Er zeigt Jesus als den Leidenden und Geschundenen, der mit gefoltertem Körper und schmerzverzerrtem Gesicht am Kreuz hängt. Er zeigt ihn als den Schmerzensmann aus dem Propheten Jesaja. Links davon sieht man die Figuren, die historisch gesehen dahin gehören: Maria-Magdalena, Johannes und Maria die Mutter Jesu. Auf der rechten Seite sieht man Johannes den Täufer. Eigentlich war er zu diesem Zeitpunkt schon tot, aber Matthias Grünewald macht ihn hier in künstlerischer Freiheit zum Verkündiger der biblischen Botschaft: Siehe das Lamm Gottes welches trägt die Sünde der Welt. Am unteren Bildrand ist dieses Lamm dann auch wirklich zu sehen. Selbst im Leid der Kreuzigung hält Jesus die geöffneten Hände nach oben. Vater in Deine Hände übergebe ich meinen Geist waren seine letzten Worte bevor er starb. Er wusste, dass dieses Opfer notwendig war, aber er starb im Vertrauen darauf, dass sein Vater ihn wieder auferwecken würde. Aus dem Lamm am Kreuz wurde durch die Auferstehung der Löwe, der den Tod besiegte.

Ursprünglich stand dieser Altar in Isenheim und war Mittelpunkt eines Spitals des Antoniusorden, der sich um schwer kranke und sterbende Menschen kümmerte. Viele dieser Menschen starben mit dem Blick auf ihren Erlöser in der Hoffnung auf die Herrlichkeit.

Die Auferstehung erklärt Paulus den Korinthern so (1.Korinther 15): Aus einem Samenkorn entsteht neues Leben, nämlich eine neue Pflanze. Aber bevor diese Pflanze entstehen kann, muss das alte Weizenkorn vorher in der Erde verrotten. Ohne irdischen Tod des alten Körpers kein neues Leben in einem unvergänglichen Körper. Nach seiner Auferstehung hatte Jesus diesen neuen Körper und viele haben ihn darin gesehen: die Frauen am Grab, die Apostel, 500 weitere Leute und als letzter auch Paulus selbst. Sie sind Zeugen der Auferstehung. Würden sie nur an den irdischen Jesus, den gelehrten Rabbi, geglaubt haben, wäre es die größte Lachnummer der Geschichte. Spätestens nach zwei drei Generationen wäre dieser Glaube wieder verschwunden.

Aber die Tatsache, dass Jesus auferstanden ist, begründet die Hoffnung, dass dies auch für seine Nachfolger gilt. Durch einen Menschen, nämlich Adam kam der Tod und durch den menschgewordenen Jesus das ewige Leben.

Spätestens dann, wenn Jesus zum zweiten Mal wiederkommt hat sich das Wort der Propheten Jesaja und Hosea endgültig erfüllt: Der Tod ist verschlungen im Sieg - Tod wo ist Dein Stachel - Hölle wo ist Dein Sieg?

Jesus in uns - die Hoffnung auf Herrlichkeit. Diese Hoffnung trägt uns angesichts des Todes. Sie trug die ersten Christen die als Märtyrer in den Arenen des römischen Reichs starben. Sie trug Jan Hus, Petrus Waldes und andere Christen, die im Mittelalter von der Amtskirche als Ketzer verbrannt wurden. Sie trug Felix Manz, der als so genannter Wiedertäufer wegen seiner Überzeugung in Zürich im Fluss Limat ertränkt wurde und viele seiner verfolgten Glaubensgeschwister und diese Hoffnung kann, begründet auf dem Versprechen Jesu und seiner Auferstehung, auch meine und deine Hoffnung sein.

Ich bin bisher erst einmal unmittelbar beim Tod eines Menschen dabei gewesen. Ich begleitete diese Person über längere Zeit und empfand es als sehr schwer. Aber ich weiß, dass sie als Kind Gottes starb und bin davon überzeugt, dass diese Person jetzt bei Jesus ist.

Lange Zeit lebte sie ohne Jesus und ohne Verbindung zu einer Gemeinde, da sie sich von Mitchristen stark verletzt fühlte. Dann wurde sie schwer krank und die Krankheit griff sowohl ihren Körper als auch ihre Psyche an. In manchen Phasen konnte sie klar denken, in anderen Phasen war sie ziemlich verwirrt.

In einer der klaren Phasen wünschte sie sich, dass ein bestimmter Bruder ihrer ehemaligen Gemeinde sie besuchen solle. Als er sie dann besuchte hatte sie ebenfalls eine klare Phase und sie konnten sich aussprechen und sie vertraute ihr Leben Jesus neu an. Dann folgten wieder viele Phasen der Verwirrung und einige Zeit später ist sie dann gestorben.

Ich sah ihren toten Körper und wusste: Dies ist jetzt nur noch die Hülle, ihre Seele und ihr Geist sind jetzt bei Jesus.

Ich denke oft an sie und werde heute Nachmittag auch einen Kranz zum Friedhof bringen, aber ich weiß - alles was dort liegt ist der Sarg mit ihren Knochen.

Eines Tages werde ich mit ihr im Neuen Jerusalem sein von dem wir in der Offenbarung lesen:

Offenbarung 21/1-7;

<sup>1</sup> Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. <sup>2</sup> Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem, von Gott aus dem Himmel herabkommen, bereitet wie eine geschmückte Braut für ihren Mann. <sup>3</sup> Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; <sup>4</sup> und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. <sup>5</sup> Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Und er spricht: Schreibe, denn diese Worte sind wahrhaftig und gewiss! <sup>6</sup> Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. <sup>7</sup> Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

Amen!!

Bevor wir jetzt im Gottesdienst weitermachen bitte ich Euch, noch einen Augenblick ruhig zu sein. Über CD werden wir jetzt das vertonte Bekenntnis eines weiteren Mann Gottes hören, das er machte trotz des Verlustes seiner Kinder, seines Vermögens und selbst in schwerer Krankheit (Händel: Der Messias: Ich weiß, dass mein Erlöser lebt). Gleichzeitig bitte ich Michael, noch einmal das Bild einzublenden, das den Erlöser zeigt, von dem die Rede ist. Er ist der Grund unserer Hoffnung.

Alle die, die spüren, sie haben diese Hoffnung noch nicht oder nicht mehr, ermutige ich, nach dem Gottesdienst das Gespräch mit einem Menschen, den sie vertrauen und der Christ ist zu suchen.

Daniela Gruß